

Der Weber. Eine Solderpunk-Geschichte

Prolog, Szene A

Das Lichtermeer hinter der Mauer flackerte kurz auf, dann erstarb es. Er hatte irgendwie gespürt, dass es mal wieder so weit war. Es sah faszinierend aus, wenn auf einen Schlag ein Teil der Stadt im Dunkeln versank und nur weiter entfernte Sektoren weiterhin funkelten, eine stumme Anziehungskraft ausstrahlend. Die Nacht war frostig kalt. Doch die Dunkelheit, die ihn einhüllte, fühlte sich belebend an, nicht erdrückend. Er mochte die Welt nach Sonnenuntergang, denn dann passierten die Dinge, für die es sich zu leben lohnte – sofern man nicht gerade Wachdienst hatte!

Das mattgelbe Nachglühen auf seiner Netzhaut, wo sich der Blick auf die entfernten Lichtquellen eingebrannt hatte, erlosch allmählich. Was mochte gerade passiert sein? War es einfach wieder einmal ein technischer Fehler? Oder vielmehr ein gezielter Anschlag der Aufständischen? Das war entscheidend, denn in letzterem Falle musste er sich bereit machen, da ein Angriff wahrscheinlich war. Doch Mirosław war es ganz gleichgültig, er hatte andere Pläne.

Lächelnd setzte er sich seine Nachtsichtbrille auf. Dem Restlichtverstärker genügte das bisschen fahles Mondlicht, um ihm alles zu zeigen, was er sehen musste. Jetzt war für ihn die Zeit gekommen; in wenigen Minuten würde man den Notstrom hochgefahren haben und das Gelände der Kaserne würde von den Flutlichtern erhellt werden. Er verließ seinen Posten. Wie ein Schatten huschte er von Gebäude zu Gebäude, zunächst vorbei am Schulungsgebäude, dann an den Baracken. Er wusste, wo die Kameraden positioniert waren und dass sie in Fällen wie diesen Befehl hatten, die Stellung zu halten. Natürlich zielten ständig wiederholte Übungen auch darauf ab, dass im Falle eines Falles der Notstrom *unmittelbar* verfügbar war, aber aufgrund der üblichen Schlamperei blieb das blanke Theorie.

Es war allzu einfach, ungesehen an sein Ziel zu gelangen und alle Kameraden zu vermeiden, die dort im Dunkeln standen. Ohne zu zögern, ging der Soldat ans Werk. Er griff nach der Plastikblende des elektrischen Schlosses und rüttelte vorsichtig daran. Mit einem leisen Knacklaut ließ sich die Abdeckung entfernen, die er achtlos zur Seite warf. Er hatte beobachtet, wie vor kurzem das neue Schloss eingebaut worden war und als Techniker hatte er eine gute Vorstellung davon, was er zu tun hatte. Denn natürlich besaß er keine Schlüsselkarte dafür!

Er setzte seinen Tornister ab, und öffnete ihn. Mirosław kratzte sich an der Nase. Nachts waren alle Katzen grau, und der Restlichtverstärker half nicht wirklich bei der Unterscheidung von Farben. Aber es würde schon gehen. Sein Blick lief einige Drähte entlang und kurz darauf nickte er verstehend. Gut, das würde klappen. Er riss zwei davon ab, griff in seinen Rucksack und holte eine kleine Platine heraus. Er hatte sie aus einem defekten Radio ausgebaut und ein wenig verändert. Er hielt sie an und begutachtete die Sache. Die Platine passte nicht in das kleine Gehäuse, aber drauf geschissen. Mit der anderen

Hand langte er erneut in den Tornister und brachte eine Rolle Lötzinn zum Vorschein. Der Soldat wickelte etwas davon ab, dann nahm er die Rolle in den Mund und hatte kurz darauf einen Lötkolben in der Hand.

Während er wartete, dass sich die Spitze aufheizte, gönnte er sich einen Blick auf die Umgebung. Es war noch immer alles ruhig und er konnte keinerlei Bewegung ausmachen. Es war nicht ganz leicht, mit einer Hand die Platine zu halten, die blanke Kabelader in Position zu bringen *und* dabei so viel Platz zu lassen, dass er sich beim Löten nicht die Finger verbrannte. Als es ihm endlich gelang, setzte er die heiße Spitze an und führte mit dem Mund das Ende des Zinndrahtes heran, eine schöne dicke Lötstelle erzeugend. Er wartete kurz, um sie aushärten zu lassen, dann prüfte er vorsichtig, ob die Verbindung hielt. *Perfekt!* Die zweite Ader war etwas einfacher, aber durch einen ungünstigen Winkel trotzdem nicht leicht zu bewerkstelligen. Doch von solchen kleinen Problemen ließen sich seine geübten Finger nicht aufhalten. Ein weiteres Stück Zinndraht schmolz und legte sich wie eine dicke Perle um die Stelle, das blanke Ende der Kabelader mit der Platine verbindend.

Er trat einen Schritt zurück und besah sein Werk, noch immer den Kolben in der Hand und die Zinnrolle im Mund. Nachdem er zufrieden war, spuckte er letztere einfach aus und ließ das Werkzeug fallen. In diesem Moment ging das Licht wieder an; gleichzeitig begann ein grünes Statuslämpchen zu blinken. Der Soldat lachte und zog sich die Verstärkerbrille vom Kopf, dann öffnete er die Tür.

